

Stuttgarter WOCHENBLATT

Ausgabe Stuttgart - Vaihingen

21. Mai 2014

Nun drängt noch die Raumfrage

Anne-Frank-Realschule beginnt das neue Schuljahr als Gemeinschaftsschule (Teil 1)

Gemeinschaftsschule und Inklusion sind Begriffe, die zum Schulentwicklungsprogramm gehören. Oft kommen diese Begriffe einem wie Worthülsen vor. Was heißt es in der Praxis, wenn eine Schule sich verändert? Das Wochenblatt versucht, in einer Serie Beispiele aufzuzeigen. Diese Woche: Die Anne-Frank-Realschule.

ILONA CROTOGINO

■ MÖHRINGEN

Schon im September soll es losgehen, und das erste Jahr als Gemeinschaftsschule fängt gut an: Die Rektorin der Anne-Frank-Realschule, Beate Müller, freut sich über 90 Neuanmeldungen. Die Resonanz der Eltern sei überwältigend, sagt sie. Seit sie die Schule vor fünf Jahren übernommen hat, ist die Schülerzahl von 280 auf 470 gestiegen, und rund 70 Prozent der jungen Absolventen schaffen den Sprung auf eine weiterführende Schule. „Die Qualität muss stimmen“, sagt Beate Müller. „Nun müssen wir dafür sorgen, dass diese erhalten bleibt.“ Der Schritt in Richtung Gemeinschaftsschule vor fünf Jahren sei logisch gewesen, denn der Gedanke der selbstständigen und partnerschaftlichen Lernens komme aus der Realschule, erklärt sie. Der Kern des Konzeptes sei, allen Kindern unabhängig von ihrer Begabung gerecht zu werden. Statt des klassi-



Die Leiterin der Anne-Frank-Realschule, Beate Müller

SCHULE,
QUO VADIS?

für die 90 neu angemeldeten Kinder genügend Platz gäbe. Laut Aussagen der Leiterin des Schulverwaltungsamts, Karin Korn, dürfe eine Klasse jedoch maximal 28 Kinder haben. Damit ist die Anne-Frank-Realschule mit drei Klassen schon an der Kapazitätsgrenze, und eine vierte ins Leben zu rufen ist

derzeit nicht möglich – eben wegen des Platzmangels. Insgesamt fehlen etwa 1400 Quadratmeter, um dem neuen pädagogischen Konzept gerecht zu werden. „Ich würde mich freuen, wenn wir alle Schüler unterbringen, aber wir platzen schon jetzt aus allen Nähten“, sagt Beate Müller.

Man müsse ja auch noch die einplanen, die eine Klasse wiederholen möchten. Dazu kämen andere Kinder, die eine intensivere Betreuung bräuchten. Denn auch einige Inklusiv-Schüler der benachbarten Heilbrunnenschule sollen bald in die Schulgemeinschaft aufgenommen werden. Dazu ersetzen die beiden Schulen derzeit gemeinsam ein Konzept – dazu gehört „der Raum als dritter Pädagoge“, in dem sich Lehrer und Schüler wohl fühlen. Die Zeit ist knapp, sagt Beate Müller. „Bis September sollte zumindest eine Interimslösung auf dem Tisch liegen.“

schen Unterrichtes sollen Schüler und Lehrer gemeinsam als Partner arbeiten. Aber auch selbstständiges Lernen soll gefördert werden – alles ohne den vielerorts immer noch üblichen Schulstress. Ein zentrales Element der neuen Lernkultur ist der Einsatz von „Lerncoaches“, die unter dem Motto „Ich helfe Dir, es selbst zu schaffen“ die Schüler dabei unterstützen, herauszufinden, was Lernen überhaupt bedeutet. „Persönliche Gespräche führen zu mehr Lernzufriedenheit“, weiß

Beate Müller. „Manchmal genügt nur ein kleiner, ermunternder Satz.“ Inspiration kam vor zwei Jahren bei einem Besuch der Freien Schule Anne-Sophie in Künzelsau, wo die Lernbegleiter als Beobachter fungieren und nur auf Anfrage Hilfe anbieten. Das Prinzip: „Du kannst das, was Du Dir vornimmst, auch selbst erreichen, wo es nicht gelingt, begleite ich Dich und helfe Dir gerne.“ Das hat den meisten Besuchern aus der Anne-Frank-Realschule so gut gefallen, das die bei-

den Lehrer Alessandro Tontaro und Sybille Kirnbauer sich mit Vertretern der schulpсихologischen Beratungsstelle zusammengesetzt haben, um ein eigenes Konzept zur Ausbildung von Lerncoaches zu entwickeln. Es besteht aus acht Modulen, individuell angepasst an die acht Pädagogen, die sich noch in diesem Jahr zum Lerncoach weiterbilden möchten. Es scheint, als ob die derzeit dreizügig ausgelegte Anne-Frank-Realschule für das kommende Schuljahr gut ist – wenn es denn

Foto: cro